

sind. Regelmäßige Parteigruppenversammlungen durchzuführen, an der alle Genossen teilnehmen können, ist kaum möglich. In der Regel nehmen an den Versammlungen nur die Genossen aus zwei aufeinanderfolgenden Schichten teil. Durch diese Zersplitterung sind Informationsverluste nicht zu vermeiden.

Die Genossen schlugen der Parteileitung vor, zu überprüfen, ob es jetzt, bei den Partiewahlen, nicht möglich ist, in jeder Schicht des automatisierten Bereiches eine Parteigruppe zu bilden. Die Voraussetzungen wären dafür in der Brigade „Philipp Müller“ gegeben. Natürlich waren sich die Genossen bei diesem Vorschlag darüber klar, daß die Kampfkraft der Partei entsprechend ihrer wachsenden Rolle im Produktionsprozeß nicht allein durch organisatorische Maßnahmen erhöht werden kann. Die wichtigste Aufgabe, um die politische Wirksamkeit der Partei zu erhöhen, sehen die Genossen darin, daß sie sich selbst mehr politische und ökonomische Kenntnisse aneignen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung, um den Werktätigen die Politik und die Beschlüsse der Partei gründlich zu erläutern, um Vorbild und Vertrauensmann der parteilosen Werktätigen zu sein und neue Kandidaten für die Partei zu gewinnen.

Das gewohnte Leben ändert sich

Mit dem Übergang zur Arbeit an Automaten trat für viele Werktätige des Betriebes eine grundlegende Umstellung ihres gewohnten Lebensrhythmus ein. Um das Wettbewerbsziel, volle Auslastung der hochproduktiven Anlagen, zu erreichen, mußten weitere Werktätige die 3-Schicht-Arbeit aufnehmen. Damit im Zusammenhang mußten einige neue Probleme der weiteren Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen von der Partei-

organisation, den staatlichen Leitern und der Gewerkschaftsorganisation politisch und organisatorisch gelöst werden. Dazu gehörten die Arbeitsplatzgestaltung, die Versorgung der Werktätigen im Betrieb, die Unterbringung der Kinder von Müttern, die in Schicht arbeiten, in Kindergärten und -krippen, Veränderungen im Berufsverkehr und anderes mehr.

Vor den staatlichen Leitern, der Partei- und der Gewerkschaftsorganisation stand somit nicht nur die Aufgabe, die Werktätigen aus der Produktion für die Schichtarbeit zu gewinnen. Sie mußten auch die Kolleginnen und Kollegen aus der Küche, den Kindergärten und -krippen, die Busfahrer und andere von der Notwendigkeit der Schichtarbeit überzeugen. Diese Aufgabe konnten die Partei- und die Gewerkschaftsorganisation sowie die Wirtschaftsfunktionäre des Betriebes bisher nur teilweise lösen. Es fehlt noch die notwendige enge Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Funktionären des Territoriums.

In dem Wettbewerbselan, den alle Werktätigen des Betriebes bei der Erfüllung ihrer Aufgaben entwickeln und in dem Willen, auftretende Schwierigkeiten und Komplikationen zu meistern, sieht die Parteileitung einen Beweis, daß nicht nur die Werktätigen der Jugendbrigade „Philipp Müller“ die politische und ökonomische Bedeutung der sozialistischen Rationalisierung und Automatisierung verstanden haben. Das ist eine große Erfahrung in der Arbeit der Parteiorganisation, schafft sie doch für das Werk die Voraussetzung, entsprechend den Forderungen der 14. Tagung des ZK weitere Rationalisierungs- und Automatisierungsmaßnahmen in kürzester Zeit mit höchstmöglichem volkswirtschaftlichem Nutzeffekt durchführen zu können.

Günter Krüger

INFORMATION

Fünf Erfahrungen der Parteigruppe Lux

Die Parteileitung der Kraftwerke Lübbenau/Vetschau hat den Parteigruppen eine Zusammenfassung bestimmter Erfah-

rungen und Schlußfolgerungen aus der Arbeit der Parteigruppe der D-Schicht des Werkes II zur Verfügung gestellt. Was können die Genossen daraus lernen?

1. Parteigruppenorganisator dieser Gruppe, Kraftwerksmeister Kurt Lux, wartet nicht tatenlos auf „Anleitung von oben“. Dank klaren Festlegungen für die Arbeit der Gruppe und konkreter Parteiaufträge für jeden Genossen ist eine zielstrebige ab-rechenbare Arbeit garantiert. Bei neuen Aufgaben, wie sie jetzt beispielsweise das 14. Plenum

gestellt hat, werden die Ziele nach gründlicher Diskussion verändert bzw. präzisiert.

2. Die Parteigruppenversammlungen werden so vorbereitet, daß jeder Genosse in Form kleiner Aufträge mitwirkt und sich stärker für die Gestaltung und das Ergebnis mitverantwortlich fühlt. Da die Genossen die Zusammenkünfte als eine große Hilfe betrachten und Entschuldigungen nur bei stichhaltiger Begründung akzeptiert werden, ist die Teilnahme beispielhaft für die gesamte BPO.